

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 40. Dienstags den 16. Februar 1830.

Bekanntmachung.

Es haben die Lehrer an unsern öffentlichen Elementar-Schulen sich darüber bei uns beklagt: daß so viele Eltern das Schulgeld für ihre Kinder mehrere Monate lang schuldig bleiben. Die Klagen dieser Lehrer sind gerecht, denn es machen die Schulgelder einen Theil ihres rechtmäßigen Dienst-Einkommens aus, welches ihnen bei ihrer Anstellung von uns zugesichert worden ist, und wir fordern daher alle Schulgeld-Restanten hierdurch auf: binnen 4 Wochen ohnfehlbar Zahlung zu leisten, widrigenfalls sie durch gesetzliche Zwangsmittel zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit werden angehalten werden.

Möchten doch überhaupt alle Eltern bedenken: daß es zu ihren heiligsten Pflichten gehört, für die Bildung ihrer Kinder zu sorgen, daß sie aber auch eben deshalb höchst unrecht handeln, wenn sie durch nachläßige Bezahlung des Schulgeldes das wohlverdiente Einkommen der Männer verkümmern, denen sie den Unterricht ihrer Kinder anvertraut haben, und die sich diesem schwierigen und mühvollen Geschäfte mit gewissenhafter Treue widmen. Breslau den 12. Februar 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 12. Februar. — Des Königs Majestät haben dem Regierungs-Rath Heyne zu Königsberg in Preußen den Character eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Deutschland.

Die königl. preuß. Garnison in Mainz hat bei dem durch die anhaltende Strenge der Jahreszeit sich täglich mehrenden Elende, einen schönen Beweis des menschenfreundlichen Gefühls und der edelsten Wohlthätigkeit gegeben. Durch verhältnißmäßige Beiträge des Officiercorps und durch Zurückgabe der Hälfte des Solds der Gemeinen, wurden täglich 320 Portionen Suppe, Fleisch und Brod, in einem, zu diesem Behufe geheizten Saale der Kaserne, an arme Bürger vertheilt. „Heil dem Lande, das solche Vertheidiger, Heil dem Staate, der solche Bürger hat" ruft eine ausländische Zeitung bei der Mittheilung dieser Nachricht aus.

Se. K. H. der Kurfürst hat der Residenz-Polizei-Direction zu Kassel abermals den Betrag von 1000 Thlrn. aus seiner Chatoullkasse zum Behuf der für die dortigen Armen eingerichteten Speiseanstalt so wie 20 Klaftern Brennholz zustellen lassen. Auch die allgemeine Wohlthätigkeit der dortigen Einwohner ist unermüdet in milden Werken. Fortwährend empfangen die Behörden beträchtliche Beiträge zur Linderung der Noth der Dürftigen, welche aber auch in der That groß ist.

In Braunschweig ist eine herzogl. Verordnung erschienen, wodurch eine andere während der Minderjährigkeit Sr. Durchl. erlassene vom 19. May 1814 aufgehoben wird. Es betrifft dieselbe die Trennung des herzogl. Kammerguts und der Regalien von der Leitung aller Gegenstände der Polizei und eigentlichen Regierungs-Angelegenheiten. Das Edikt ist aus Braunschweig vom 28. Januar datirt. — Das Umschreiben, mittelst dessen sämmtlichen herzogl. Dienern, welche Mitglieder der landschaftlichen Ausschüsse oder auch nur der gesammten Landschaft sind, jede Verbindung mit den landschaftlichen Corporationen untersagt wurde, lautete also: „Demnach die ständischen Corporationen des Herzogthums ihre Stellung gemißbraucht, theils im Allgemeinen, theils und insbesondere aber in Rücksicht der Art und Weise, wie von denselben die Aufrechthaltung der dem Lande aufgedrungenen Constitution vom Jahr 1820 hat erzwungen werden wollen, und dann für jetzt keine Aussicht vorhanden zu seyn scheint, daß die Stände den einmal beschrittenen Pfad wieder verlassen werden; so wird der NN. damit angewiesen, bis auf Weiteres mit den ständischen Corporationen nicht zu communiciren, insbesondere aber auch an etwanigen ständischen Berathungen überall keinen Antheil zu nehmen. Braunschweig den 15. December 1829. Herzogl. braunschw. lüneburg. Staatsministerium. G. P. von Bülow. v. Münchhausen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Februar. — In den letzten Cabinetsräthen hat man sich vielfach mit den Streitigkeiten zwischen Frankreich und Algier beschäftigt. Der Gazette de France zufolge hat noch heute in Betreff dieses Gegenstandes eine Minister-Conferenz bei dem Fürsten von Polignac Statt gefunden, zu der noch mehrere andere Personen zugezogen worden waren.

Die Gazette de France widerlegt heute alle Gerüchte von einer Ministerialveränderung. „Unsere Gegner — sagt sie — wollen in unserem vorgestrigen Aufsatze, worin wir der Intriguen gedachten, die Behufs einer Entfernung der jetzigen Minister gesponnen werden, das Geständniß finden, daß die Sache der Monarchie wirklich in Gefahr sey. Hierin irren sie sehr; sie dürfen sich überzeugt halten, daß uns nicht die mindeste Modification des Ministeriums droht, und daß dieses ganz in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vor die Kammern treten wird. Ohne Zweifel würdet Ihr eine solche Modification lebhaft gewünscht haben, weil diese allein Euch der schwierigen Lage entreißen könnte, worein Ihr Euch gestürzt habt. Aber es geht mit dieser Hoffnung des Liberalismus, wie mit allen, die er seit sechs Monaten nährt; das Ministerium wird fortbestehen, um die Rechte des Königs gegen alle Factionen zu vertheidigen. Rüstet Euch daher zum Kampfe; bereitet Eure Angriffspläne vor; aber bedenkt wohl, daß Gewaltthätigkeit und Leidenschaft nicht hinreichen, um Euch den Sieg über Männer zu verschaffen, die kein Tadel trifft; bedenkt, daß Ihr in die Kammer abgeordnet seyd, nicht um Eure eigenen Angelegenheiten, sondern um Frankreichs Angelegenheiten zu betreiben; bedenkt, daß alle Eure Argumente auch außerhalb der Räume, worin Ihr sie aufstellt, wiederhallen, daß sie hier gewogen und nach Gebühr gewürdigt werden, und daß die Majorität allein in den Augen einer lebhaften und geistreichen Nation kein hinreichender Grund zur Rechtfertigung Eurer Motive ist.“ In einem andern Artikel sagt das obgedachte Blatt als Antwort auf die gestrige Behauptung des Temps, daß vier Minister sich von der Unmöglichkeit überzeugt hätten, den Kammern die Stirn zu bieten: „Alles ist völlig ungegründet. Nachdem die Kammern einberufen sind und der Tag des Kampfes herannaht, giebt es im Schooße des Ministerrathes weder eine Majorität noch eine Minorität, denn über den einzigen Punkt, um den es sich handelt, — die königl. Prärogative, sind die Minister stets einig gewesen. In den sieben Personen, die gegenwärtig das Ministerium bilden, sehen wir daher nur eine einzige. Ueber einzelne Maaßregeln der Minister haben wir unverholen unsere Meinung ausgesprochen. Wir haben die beabsichtigte Unabsetzbarkeit der Staatsräthe und die letzte Finanz-Operation getadelt; wir hätten den Ministern mehr Kraft und Thätigkeit und einen systematischen Angriffsplan gegen die Revolution gewünscht. Sie haben dagegen ein Temporisations- und Unthätigkeits-System vorgezogen, und wir geben gern zu, daß sie auf solche Weise dem Lande den großen Dienst leisten können, eine Faction zu entlarven, deren einzige Kraft auf Verstellung und Heuchelei beruht. Die Zeit ist gekommen, wo alle Gegner der Revolution gemeinschaftliche Sache mit einem Ministerium machen müssen, welches den Kampfplatz muthig betritt und vor dem Feinde nicht zurückweichen wird.“

„Eine Sache,“ sagt das Journal du Commerce „worauf das Ministerium mit Bestimmtheit rechnen kann, ist, daß beide Kammern, wie ihre Meinungen sich im Uebrigen auch aussprechen mögen, sich mit gleichem Nachdrucke der Contre-Revolution widersetzen, und daß sie sonach in völliger Uebereinstimmung handeln werden, um ein contre-revolutionnaires Ministerium zu stürzen.“ Der Constitutionnel fügt hinzu: „Wenn die Gazette behauptet, daß die Minister unter sich einig sind, so wiederholt sie blos eine Lüge, die sie uns bereits seit 6 Monaten täglich mit derselben Dreistigkeit auftischt. Wir erklären übrigens noch einmal, daß wir nichts sehnlicher wünschen, als daß das Polignacsche Ministerium vor die Kammer trete und daß man ihm nicht durch irgend eine Combination eine Niederlage erspare, die dem Kampfe des Landes mit der Contre-Revolution für immer ein Ende machen wird.“

Herr Champollion hat sich am 28sten d. M. von Marseille, nachdem er Tages zuvor noch die dortige Bibliothek in Augenschein genommen, nach Aix begeben, um daselbst verschiedene, dem gelehrten Alterthumsforscher, Herrn Jallier, zugehörige Aegyptische Manuscripte zu untersuchen.

General Barradas hat im Havre geäußert, daß die Mexikaner ihren Triumph viel weniger ihren eigenen Mitteln als der Schwäche der Feinde zu danken hätten. Mit 12,000 Mann wäre man zum Zweck gelangt. Siebentausend Mann regelmäßige Truppen wurden dem General nur entgegengestellt, und trotz ihrer Bravour hat er dieselben mit einer Handvoll Leuten zurückweisen können, indem die Europäischen Truppen durch ihre Disciplin und ihr kaltes Blut diesen Indischen bei weitem überlegen sind. Von den 2300 bis 4000 Spaniern, die zu Tampico ausgeschifft worden, sind 1000 bis 1100 an der schrecklichen Krankheit des gelben Fiebers gestorben, dessen Wuth noch durch den Mangel gesteigert wurde.

Während der zwei Tage des Thauwetters die in der letzten Woche stattgefunden, hat die Scarpe (Nachrichten aus Douai vom 2. Febr. zufolge) ihre Deiche an 11 Stellen zwischen Lallaing und Marchiennes durchbrochen. Die Bemühungen der Straßen- und Brückenbeamten, diesem Unglück Schranken zu setzen, waren vergeblich: der Fluß ist aus seinem Bett getreten und hat ringsum Verwüstung verbreitet. Bei dem gänzlichen Thauwetter dürften wohl alle Dämme reißen und der Fluß dann das ganze Thal unter Wasser setzen.

Die große Wolfsjagd in dem Depart. der Nieder-Pyrenäen hat diese Thiere wieder in die Gebirge gejagt, so daß nur 5 Wölfe erlegt wurden.

Spanien.

Madrid, vom 25. Januar. — Die Minister halten täglich Conseil, bei dem die neapol. Minister ebenfalls zugegen sind. Auch der Staatsrath versammelt sich häufig; allein man vernimmt im Publikum weder von den Verhandlungen desselben, noch von denen des Minister-Conseils, irgend etwas. — Man erwartet hier von einem Augenblick zum andern, den engl. bevollmächtigten Minister, Hrn. H. Addington.

Die Abreise JJ. sicil. MM. ist auf den 8. Febr. festgesetzt. Gleich darauf wird sich der König mit dem Hofe nach dem Pardo begeben, wo man wahrscheinlich bis zur Abreise nach Aranjuez bleiben wird, die gewöhnlich in den ersten Tagen statt findet.

Die heutige officielle Zeitung enthält mehrere Dekrete, durch welche eine Erhöhung einiger indirekten Auflagen, z. B. der Tabackssteuer, der Stempel-Abgabe und der Stroh- und Utensiliensteuer und der frutos civiles angeordnet worden ist.

Herr Aguado hat, dem Vernehmen nach, für unsere Regierung eine Anleihe von 500 Millionen Realen negociirt, die in 14 Jahren getilgt werden soll. Die Vales werden dabei nach dem Tages-Course für ein Fünftheil des Anlehns an Zahlungsstatt angenommen werden. Dieses Papier ist demzufolge auf 42 gestiegen.

In Andalusien ist das Thermometer auf 7 Grad unter Null gefallen, und man hegt große Besorgniß für die Oelbäume. Die Sterblichkeit unter den Schafheerden ist sehr groß; in den Thälern von Ronceval und Tudela sind 14,000 Schafe und mehrere Schäfer vor Kälte gestorben; in Pena d'Orduna sind 14 Maulthiertreiber und 36 Maulthiere erfroren. Der Tajo ist zugefroren.

Nach dem ersten Schneefall haben 17 Leute aus dem Thal von Erro (span. Navarra) in 3 Tagen nicht weniger als 38 wilde Schweine erlegt. Die starken Schneefälle ziehen von den Bergen und aus den Wäldern überhaupt immer eine große Menge wilder Thiere in die Thäler herab, wo sie mit leichter Mühe ihr Futter finden. Namentlich macht man dann auf die Eber Jagd, besonders wenn der Schnee erst etwa 3 Fuß hoch liegt. Die Jäger vereinigen sich, in Haufen von 20 — 30, und verfolgen nun, im Schnee die Spur des Wildes. Große Koppeln von starken Hunden (Saupacker) werden mitgenommen, eben so einige kurze Bretter, um zu Tischen zu dienen, Lebensmittel und dergl., aber gewöhnlich nur ein Gewehr für einen ganzen Haufen. Sobald man den Eber ansichtig wird, läßt man erst einige Hunde los, und behält die übrigen in Reserve. Nach und nach werden auch diese losgelassen und überwältigen dann bald das Thier, das durch die lange Vertheidigung ohnehin schon ermüdet ist. In diesem Augenblick kommt einer der Jäger mit dem Fangmesser von hinten, um dem Eber die Sehnen zu durchschneiden, und ein Schuß auf den Kopf giebt ihm den Rest. Er wird dann zerlegt und das Fleisch an einen sichern Ort gelegt, während der Haufe aufbricht, um eine neue Jagd zu beginnen.

Portugal.

Pariser Blätter geben folgende Nachrichten aus Lissabon vom 20. Januar. Die Infantin Donna Maria da Assumpçao ist aufs Neue gefährlich krank. — Der Mönch Macedo, Redacteur des Journals: „das geschundene Thier" macht in der Nummer 25 desselben folgende Beschreibung von der hiesigen Börse: „Der Börsenplatz ist nicht mehr mit Kisten voll Zucker und mit Haufen von Leder angefüllt; es kommen wenig Leute dahin. Die Pfeiler der Börse sind nicht mehr mit Ankündigungen bedeckt, da der Handelsstand nichts anzukündigen hat. Das Verzeichniß der ein- und ausgelaufenen Kauffahrer ist fortwährend auf derselben Seite aufgeschlagen, denn im Hafen rührt sich nichts. Man sieht keine Arbeiter mehr an der Börse und am Zollhause. Den Agenten der Konsulate trocknen ihre Dintenfässer ein und, um nicht müßig zu ge-

hen, müssen sie die Zeitungen lesen. Die Zoll-Beamten brauchen ihre Augen nicht anzustrengen, denn man bringt keine Waaren ans Land. Die Makler sitzen sämmtlich auf den Bänken an der Börse, und wenn die Glocke zwei schlägt, ziehen die, welche noch eine Uhr haben, dieselbe auf und gehen fort.“

Am hiesigen Arsenal liegt eine Fregatte, welche zwei neue Gouverneure nach dem grünen Vorgebirge und Angola bringen soll.

England.

London, vom 1. Febr. — Von Windsor gehen ferner die beruhigendsten Nachrichten über das Befinden des Königs ein. Se. Majestät haben für den Dienstag ein großes Conseil im neuen Schlosse anberaumt; es soll alsdann die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments vorgelesen und in Berathung gezogen werden.

Prinz Leopold kam am Sonnabend nach der Stadt, erhielt hier einen Besuch vom Herzog von Wellington und fuhr alsdann wieder nach Claremont zurück.

Das Hof-Journal meldet: „In dem ministeriellen Zirkeln hat man sich gestern erzählt, daß Lord Palmerston und Hr. Huskisson sich bereitwillig erklärt haben, die Minister zu unterstützen, und daß Lord Ellenborough, mit dem der Herzog von Wellington seit einiger Zeit auf keinem besonders freundschaftlichen Fuße zu stehen scheint, seinen Platz im Ministerium dem Lord Palmerston überlassen werde.“

Ein Schreiben aus Birmingham meldet: „Die Unterredung, welche die mit Westindien in Verbindung stehenden Kaufleute mit dem Herzoge von Wellington gehabt, ist durchaus nicht zufriedenstellend ausgefallen, indem von Seiten des Premier-Ministers die Unterhaltung in einer sehr abgebrochenen gebieterischen Weise geführt worden ist. Die Kaufleute, die von ihrer Unterredung einen Bericht an ihre Constituenten abstatten wollten, ließen darin einige harte Beiwörter mit einfließen, die der Herzog gebraucht hatte; inzwischen hielt es die Deputation doch für Recht, dem Minister den Bericht erst zuzuschicken, um zu erfahren, ob sie wirklich dies und nichts Anderes an ihre Freunde berichten sollte. Der Herzog durchstrich darauf mit der Feder alle harten Ausdrücke und beschwerte sich darüber, daß man ihn so mißverstanden hätte.“

In Irland ist der diesjährige Winter sehr mild, eben so auch in Nord Amerika, wo der vorhergegangene Sommer ungewöhnlich trocken war und daher ebenfalls mit dem Europäischen Sommer sehr kontrastirte.

Dubliner Blättern zufolge soll es am Dienstage bei der Wahl in Limerick sehr stürmisch hergegangen seyn. Der Stand der Wahl ist darum auch nicht mit Genauigkeit anzugeben.

Herr Bainbridge, ein irländischer Banquier, dessen persönliches Vermögen sich auf 350,000 Pfd. beläuft, ist hier verstorben, und weil er kein Testament hinterläßt, müssen 4000 Pfd. Stempel-Abgaben von seinem Nachlaß erlegt werden.

Die Literary-Gazette enthält Folgendes: „Es gereicht uns zu großem Vergnügen, anzeigen zu können, daß uns so eben die Nachricht von der Befreiung des berühmten Naturforschers Herrn Bonpland, des Reisegefährten von Humboldt, den der Dictator Francia so lange Zeit in Paraguay gefangen gehalten hat, einging.“ Der Universal vom 13. November — eine in Montevideo herauskommende Zeitung — enthält darüber Folgendes: „„Endlich hat Herr Bonpland die Erlaubniß erhalten, Paraguay verlassen zu dürfen; er befand sich in Corrientes, als das letzte Paquetboot von Buenos-Ayres abging.““ „Corrientes ist die Stadt in der Provinz Entre-Rios, die Paraguay am nächsten liegt. Auch erhalten wir die Bestätigung dieser Nachricht durch zwei Portugiesen, die Herrn Bonpland in Itaprea verlassen hatten, wo er eben im Begriff stand, sich auf dem Parana einzuschiffen, um nach Corrientes und von da nach Buenos-Ayres zu gehen.“

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung erhalten wir die Nachricht, daß wiederum einige unserer Landsleute die Opfer ihres Vertrauens in die Gastfreundschaft der Wilden geworden sind. Lieutenant Farewell verließ mit den Herren Thackery und Walker und ungefähr 30 Hottentotten Graham-Town im Monat July, um bis Port Natal vorzudringen. Sie begegneten zuerst dem Cave, einem frühern Gesandten des Königs Tschaka, mit einem prächtigen Elephantenzahn, den er dem Gouverneur der Colonie als ein Geschenk von dem Bruder und Nachfolger Tschakas überbrachte. Alsdann trafen sie auf einen Häuptling, Namens Carto; dieser sandte ihnen zwei junge Rinder zum Geschenk und lud sie ein, in seinem Gebiete zu verweilen. Sie nahmen es an und wurden mit scheinbarer Gastfreundlichkeit empfangen. Man wies ihnen bequeme Hütten als Schlafstätten an, und hier ruhten sie, als der verrätherische Carto sie überfiel und tödtete. Einige Hottentotten, die entflohen sind, haben die Nachricht von dem Tode der Engländer nach der Colonie gebracht.

Niederlande.

Brüssel, vom 4. Februar. — Vorgestern sind nicht weniger als 7 Handelscouriere von Paris hier durch nach Amsterdam und Antwerpen abgegangen. Dieses deutet auf eine bedeutende Veränderung in den öffentlichen Fonds. Auch ein brittischer Kabinets-Courier ist von Konstantinopel kommend und nach London gehend, hier durchpassirt. Er erzählt, daß der Schnee in Ungarn Häuserhoch gefallen sey.

Bei uns zeigte das Thermometer im Botanischen Garten vorgestern Morgen 13½ Grad, und gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr 13°.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30sten Januar. — Am 22sten d. M. um 7 Uhr Abends fand in einem Saale des Mineralien-Kabinets im Bergkadetten-Corps die erste öffentliche Vorlesung des Professors Sokolow

statt, mit welcher derselbe seinen physiko-geognostischen Kursus eröffnete. Der Saal war mit Zuhörern angefüllt, zu denen auch der Herr Finanz-Minister, als Chef dieser Einrichtung, gehörte. Der Vortrag des Hrn. Sokolow hat durch seine Klarheit, Anmuth und Deutlichkeit allgemeinen Beifall gewonnen.

Nachstehendes Schreiben aus Kiachta vom 30. Nov. (12. Decbr.) v. J. enthält interessante Nachrichten über eine neue Fabrik-Anlage in Sibirien: „Auch in unserer entlegenen Gegend regt sich der Gewerbfleiß, dessen Erweckung und Entwickelung im ganzen Umfange des Reichs die Regierung sich mit unablässiger Sorgfalt angelegen seyn läßt. Sechs und zwanzig Werste von hier, an der Selenga, bei der Ustkjachtaischen Slobode, hat der Wolodaische Kaufmann erster Gilde, Nikolas Kolessov, eine Juchtengerberei angelegt, und strebt vortwährend, sie zu vervollkommnen, eine Anstalt, die sowohl wegen der Gegend, in welcher sie besteht, als auch wegen der Vortheile, welche sie gewährt, Beachtung verdient. Der Bau dieser Gerberei ward im Jahre 1827 begonnen. Jetzt besteht dieselbe bereits aus 4 Hauptgebäuden, aus 2 großen Vorrathshäusern, einem Gebäude zur Zubereitung der Häute, aus andern dergleichen zur Aufbewahrung der rothen Häute und der Eichenrinde, zwei Häusern zur Wohnung für die Meisterleute und Arbeiter und zwei Wohnhäusern mit allen dazu gehörigen Erfordernissen, wovon eines für den Fabrikherrn während seiner Anwesenheit, das andere für seinen Gehülfen bestimmt ist. Im nächsten Jahre sollen Trockenböden angelegt werden. In den ersten vier Hauptgebäuden stehen 54 Kübel; in jedem derselben werden 150 Häute angebracht. Nach der Zubereitung wiegen die Rollen von 10 Häuten nach Verhältniß 2 Pud 20 Pfund, 2 Pud 10 Pfund und 1 Pud 30 Pfund. Das Gerben währt 4 Monate. Im Jahee 1828 waren bereits 4630 schwarze und fahle Häute gegerbt, und das ganze Quantum ward im Tauschhandel an die Chinesen abgesetzt; in diesem Jahre (1829) werden 8000 Stück aus der Gerberei kommen; fürs nächste Jahr sollen 12,000 Stück und fürs darauf folgende 20,000 Stück fertig werden. Die rohen Häute werden meistens in der hiesigen Gegend angekauft, theils auch in Irkuzk und Krasnojark; die Eichenrinde, die Asche, der Kalk, das Birkenöl, Getreide und Fischspeck, unweit der Gerberei im Werchneudinskischen Bezirk. Salz wird aus dem Troizkosawskischen Magazin bezogen, Fernambukholz, rothes, blaues und gelbes Sandelholz, Grünspan, Alaun, Galläpfel, Zinnober und Gummi aus Moskau und von den Messen in Nishnei-novgorod und in Irbit. Jetzt arbeiten in der Gerberei zwei Meister, ein Gesell, 23 Haarschaber und Färber, und 20 Leute für grobe Arbeit. Die Produkte dieser Gerberei werden vorzugsweise vor andern von den Chinesen verlangt. Selbst die auf der Gerberei ausgebrakten Häute gehen nicht verloren, sondern werden zu den großen Theekisten gebraucht, worin der Thee von hier aus versendet wird.“

P o l e n.

Warschau, vom 7. Februar. — Unsere Zeitungen enthalten eine Liste mehrerer Polnischer Offiziere vom Generalstabe und Geniewesen, welche sich im letzten Kriege gegen die Türken ausgezeichnet haben, und deshalb auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers zu höheren Graden befördert worden sind.

Se. Maj. der Kaiser haben dem Kosaken Soparzkinow für die Errettung eines Kindes auf dem Prosnafluß im Koniner Kreise eine am Wladimirbande zu tragende Medaille zu verleihen geruhet.

Den 4ten und 5ten d. M. hatten wir des Morgens 22 Grad Kälte.

Die Mittelpreise des Roggens sind jetzt hier 8½ Fl., des Weizens 18 Fl., der Gerste 8 Fl. und des Hafers 5½ Fl. Unsere Pfandbriefe stehen 99¼ und die Partial-Obligationen von 300 Fl. werden mit 376 Fl. bezahlt.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 2 Februar. — In Folge des bekannten Unfalls, der J. K. H. die Prinzessin Karoline vor einigen Tagen betroffen, und einer leichten Unpäßlichkeit J. M. der Königin, sind die gewöhnlichen Hoffeste, in Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 28sten v. M. eingestellt worden. Doch geruheten Allerhöchstdieselben, die im Schauspielhause zur Feier des Tages gegebene Vorstellung mit Ihrer Gegenwart zu beehren, wo der allgeliebte Monarch mit dem lebhaftesten Jubel empfangen wurde. Die Armen und die Zöglinge und Kinder der hiesigen Militairschulen haben die gewöhnlichen Geschenke an diesem Tage erhalten.

Die früher fehlenden Hamburger Briefposten sind jetzt alle glücklich hier angekommen, und es fehlt diesen Augenblick nur die Post, welche, der gewöhnlichen Ordnung zufolge gestern hätte eintreffen sollen. Drei der fehlenden Posten, welche hier am 23. Januar eintrafen, sind über Kallundborg angekommen, und haben eine Nacht auf dem Eise zubringen müssen, bei welcher Gelegenheit sie während der Nacht, auf einer Eisscholle ruhend, durch die Strömung nach Kallundborg versetzt worden waren.

Die Bewohner der Insel Mors im Liimfjord haben sich bei dem anhaltenden Froste und der guten Eisbahn ein segelndes Eisboot verfertigen lassen, womit 6 Dänische Meilen in einer Stunde zurückgelegt werden.

M i s c e l l e n.

Man schreibt von der Schelde vom 30. Januar: Privatbriefe aus London versichern, daß der Tod der Königin von Portugal den Herzog von Wellington bei weitem nicht in solche Verlegenheit gestürzt, als die Hindernisse, die, wie man allgemein annimmt, sich

russischer Seits dem Vorschlage, den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg auf den griechischen Thron zu erheben, in den Weg gestellt haben sollen. — Dieselben Briefe sprechen in eben dieser Beziehung von einer, kürzlich dem Londoner Cabinette übergebenen Note, wie diejenigen Bedenklichkeiten, welche man in Petersburg gegen die Annahme dieses Vorschlags hat, entwickelt, und mit schlagenden Gründen gerechtfertigt werden. — Da nun aber der englische Premierminister weiß, daß gegen die Person seines Thron-Candidaten selber, durchaus keinerlei Einwendungen gemacht werden, wohl aber vermuthet, daß sich dieser nur auf den Einfluß concentrire, den England auf die Regierung dieses Prinzen ausüben würde, — was denn weder dem Interesse Griechenlands noch dem Rußlands entsprechen könnte, — so ist dasselbe jetzt nach der Versicherung unserer Briefsteller, auf eine andere Idee verfallen. — Mit gewohnter Beharrlichkeit sein anmaßliches Patronat über den neuen Griechenstaat behauptend, will er dasselbe zum Vortheil eines andern Schützlings geltend zu machen suchen, somit aber zugleich neben der griechischen Frage auch noch eine andere, die Europa sonst nicht minder interessirt, wenn nicht lösen, so doch durchhauen. — Diese andere Frage ist die portugiesische. Es ist notorisch, daß Lord Wellington der Beschützer Don Miguels ist, und daß nur der feste Wille Georgs IV. den Minister seither hinderte, dessen Anerkennung auszusprechen. In diesem Dilemma nun, soll derselbe diesen seinen Schützling für den griechischen Thron vorgeschlagen haben, wogegen der portugiesische Thron der rechtmäßigen Königin, Donna Maria da Gloria, überlassen bliebe, somit aber, wie gehofft wird, die Ruhe in Portugal wieder hergestellt werden würde. — In Betreff der oben erwähnten russischen Note bemerken noch jene Briefe, daß, nach dem was über deren Inhalt in London verlautbar sey, das betreffende Cabinet sich auch über die Unzufriedenheit geäußert haben sollte, schon jetzt eine definitive Ordnung der Dinge in den kaum aus dem blutigsten Kampfe getretenen Griechenlande einzuführen. Zu dem Ende müsse sich, soll es darin heißen, allererst der politische Geist des Volkes entwickelt haben, um hiernach beurtheilen zu können, welche Regierungsform demselben am meisten zusagen dürfte. Auch wäre es wohl gerecht und billig, bevor man weiter ginge, dessen Wünsche zu vernehmen, wollte man sich nicht der Gefahr aussetzen, Rückschritte zu machen, oder durch Dazwischenkunft einen Zustand aufrecht zu erhalten, der mit dem Genie der Nation im Widerspruch stehe.

Aus Stralsund vom 31sten Januar wird folgendes Ereigniß gemeldet, das sich bei dem Dorfe Prerow auf der Halbinsel Darß, Franzburger Kreises, zugetragen hat: Am 8. Januar d. J. sah man gegen Norden, etwa 1½ Meile vor genanntem Dorfe, ein Schiff ohne Masten, welches im Eise fest geworden zu seyn schien, und Nothsignale gab. Etwa 60 Bewohner Prerows machten unter Leitung des Schulzen und mehrerer erfahrener Schiffer den Versuch, den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, sie sahen sich jedoch, wegen des über einander geschobenen Eises, außer Stande, zum Schiffe zu gelangen. Fünf junge rüstige Matrosen aber, die zu kühn den Uebrigen fast ¼ Meile weit vorausgeeilt und nicht mehr zurückzurufen waren, wurden durch eine sich um Mittag ablösende große Eismasse, auf welcher sich auch ein Theil der Letzteren befand, die jedoch mit Lebensgefahr das feste Eis wiedergewannen, von ihren Gefährten getrennt und in das offene Meer hineingetrieben. Zum Glück nahm die Eisscholle ihre Richtung nach dem eingeeiseten Schiffe zu. — Von den Zurückgebliebenen konnte so viel erkannt werden, daß zwei Menschen von der Schiffs-Besatzung den sich nähernden Matrosen entgegenkamen, daß sie insgesammt das Schiff bestiegen, und daß bald darauf einige Menschen, — ob die Matrosen, ob ein Theil der Schiffsbesatzung, war nicht deutlich zu ersehen, — dasselbe wieder verließen. Durch das inzwischen gegen 3 Uhr Nachmittags bei westlichem Winde eingetretene, bald überhand nehmende Schneetreiben, wurde die schwimmende Eismasse dem Auge der ängstlich Spähenden ganz entrückt, und am Morgen darauf war auch das Schiff nicht mehr sichtbar. — Ueber das Schicksal der Matrosen, der Schiffs-Besatzung und des Schiffes selbst ist bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden; doch hegt man die Hoffnung, daß sämmtliche Unglücksgefährten das Schiff wieder erreicht haben, und daß solches mit weistlichem Winde der Schwedischen Küste zugetrieben und daselbst geborgen sey.

Die Frankfurter Stadtzeitung enthält folgende zwei Schreiben von der italien. Gränze. Vom 21. Jan.: „Seit einigen Tagen sind wir in große Unruhe versetzt. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß in Pisa und Ferrara eine epidemische Krankheit ausgebrochen sey, welche schon viele Menschen weggerafft habe. Mit großer Spannung sehen wir nähern Nachrichten entgegen. — Briefen aus Neapel zufolge, ist der Graf Minutolo, Capit. der Garden Sr. k. Maj. daselbst gestorben.“ Vom 25. Jan.: „Unsere Besorgnisse haben sich auf eine Schrecken erregende Weise bestätigt. In Pisa und Ferrara ist die orientalische Pest ausgebrochen; alle von dort kommenden Briefe sind durchstochen und geräuchert. Zudem ist das Wetter noch immer fürchterlich und eine Menge Schiffe sind an der Küste gescheitert.“

Ein ehemaliger Soldat in den Niederlanden, jetzt Bote in Tinlot, Namens Perou, ging am 14. Jan. Abends 6 Uhr, aus dem Dorfe Termagne im Bezirk von Huy, und hatte sein Pferd neben sich, als dies plötzlich, am Ende des Dorfes, Wölfe in der Nähe

witternd, einen Seitensprung that, und in einen mit Schnee gefüllten 5 Fuß tiefen Steinbruch sank. Als Perou sein Pferd wieder findet, sieht er es zu seinem großen Erstaunen von 4 Wölfen umringt, die es aus dem Schnee scharren und verzehren wollten. Unbekümmert um die ihm selbst drohende Gefahr, springt er in den Graben, um sein Pferd, das seine einzige Erwerbsquelle ist, zu vertheidigen, jagt die Wölfe mit seinem Knüttel fort, zieht das Pferd aus dem Graben, und kehrt um. Er mußte indeß unausgesetzt die Wölfe abwehren, so daß er auf einer Strecke von 15 Minuten 3 Stunden zubrachte, und unweit seiner Wohnung fast erschöpft war, doch noch so viel Besinnung hatte, sich an den Schwanz seines Pferdes zu befestigen, das ihn glücklich zu den Seinigen brachte.

Nächste Ostern wird zu Leipzig die Versteigerung der bekannten Kistnerschen Kabinetsweine aus dem Kometen-Jahr 1811 statt finden, welche Sammlung an Vollständigkeit gegenwärtig nicht ihres Gleichen haben soll, indem der Eigenthümer über eine Tonne Goldes daran verwendet hatte.

In der letzten Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft, theilte der Herr Forstrath Dr. Pfeil eine Abhandlung mit, über die Verhältnisse der Waldfläche zur Bodenfläche in verschiedenen europäischen Ländern, woraus sich ergab, daß die waldreichsten Länder Baden, Hessen-Darmstadt und Nassau, welche 40 pCt., und das erstere über 42 pCt. Waldfläche besitzen, für ihre Waldungen am ängstlichsten besorgt sind, und keinen Morgen urbar zu machen gestatten, auch in einem der waldreichsten Ländern, namentlich im Würtembergschen, das Holz theurer sey, als irgend wo anders, so daß man die Klafter Buchenholz in der Gegend von Tübingen mit 20 Gulden zu bezahlen habe. Preußen steht, so weit seine Waldflächen genau bekannt sind, im Mittel, und Hassels Angabe von 25 pCt. möchte ungefähr zutreffen. Frankreich, England ꝛc. haben etwa 1/4 so viel Wald, indeß ersetzen dort Torf und Steinkohlen ꝛc. den Mangel des Holzes. — Diese Waldliebhaberei im südwestlichen Deutschland mag wohl mit eine Ursache der bisherigen starken Auswanderungen von dort seyn. Es scheint, man ziehe die Bäume den Menschen vor.

Am 8. Febr. wurde auf dem Wege zwischen Neustadt in Oberschlesien und dem Dorfe Zeiselwitz ein aus dem letzteren Orte gebürtiger Einlieger erfroren gefunden.

An demselben Tage Abends gegen 9 Uhr wurden 3 Grenzaufseher, die einen mit Zucker beladenen Schlitten auf dem Nebenwege bei Czarnakowitz in Beschlag genommen hatten, von den Defraudanten, die etwa 30 Mann stark waren, auf eine mörderische Art angefallen und tödlich verwundet.

Am 10ten Februar Nachmittags wurde zu Breslau in einem Hause in einer Kammer des Erdgeschosses ein weiblicher Leichnam gefunden. Er war mit einer schwarzen Jacke und einem dergleichen wollenen Rocke bekleidet, größtentheils verweset, und am Gesicht von Ratten so angefressen, daß er ganz unkenntlich war. Es ist zu vermuthen, daß diese Person bei dem strengen Frost erfroren seyn mag, und schon seit mehren Wochen an diesem Ort todt gelegen hat.

Breslauer Theater.

Sontag den 14ten Februar: Egmont.

Das Haus war sehr voll, und rechtfertigte durch solche Fülle die früher ausgesprochenen Behauptungen des Rec., daß die Meinung, Schauspiele vermöchten es nicht, die Kassen zu füllen, völlig ungegründet sey. Es ist seit einiger Zeit viel für das Schauspiel gethan worden — werden wir vielleicht gar bald sagen dürfen: genug? — und das Publikum thut gewissenhaft das Seinige: es kommt, und zahlt; ob es sein Recht des Applaudirens ꝛc. so richtig gebraucht, haben wir vor Kurzem nicht eben günstig beleuchten können; es ging nun zwar im Egmont nicht so zu, als wir es im Götz gesehen haben, indessen versündigte man sich doch am Beethoven sehr, dessen vollendet schöne Musik zum Egmont dergestalt ignorirt wurde, daß man den glänzenden Schluß derselben gar nicht abwartete, sondern hineinschrie, als sei man wieder bloß da, um zu schreien. — Möchte die Direktion auf der eingeschlagenen Bahn gradaus fortschreiten, wenn auch ihr Ziel nicht lediglich das des Publikums seyn kann, so wird sie es doch so gewiß eher erreichen, als auf anderem Wege — sehr zufrieden damit, daß auf unserm Repertoir doch jetzt die besten klassischen Sachen zu finden sind, von denen man früher gar nichts finden konnte, haben wir nur noch auf den fühlbaren Mangel tragischer Schauspielerinnen zu verweisen, und darauf aufmerksam zu machen, daß man sich allmählig auch nach einigem Neuen umschauen möge. An Mitteln fehlt es jetzt weit weniger, und Herr Kunst muß sicher auch wünschen, dem ihm so feurig entgegenkommenden Publikum darzuthun, seine produktive Kraft sey nicht Sache des Gedächtnisses und der Uebung, sondern der Fähigkeit. Rec. will dadurch auch nebenbei zeigen, daß es ihm nicht um Stoff zu thun sey, seine Referate piquant zu machen — denn je schlechter das Theater ist, desto leichter ist dies — sondern daß er den Zweck der Theater-Kritik ebenso gut, ja noch weit besser erreichen zu können glaube, wenn man nicht mehr nöthig habe, in ununterbrochenem heftigem Tadel herumzuhauen. Uebrigens glaubt er überzeugt seyn zu dürfen, daß ihm Niemand zutraue, der Qualm und Rauch mit dem Broschüren*) jugendlicher (?) Schäfer den Dunstkreis des Theaters zum Ersticken voll räuchern, habe seine Sinne umnebelt, dergleichen unschuldige Quellen kennt man, und weiß sie zu würdigen. Um den freien Willen solcher Freiwilligen sieht's betrübt aus, sie wollen Fackeln aufstecken, haben aber selbst nicht die Courage sich dabei sehn zu lassen, und müssen schon darum sorgen, daß

*) Rec. thut ein sehr Ueberflüssiges u. verweist auf die „Fackeln zur Beleuchtung (?) des Breslauer Theaters, wie es jetzt ist" die sonst vielleicht unbesehen verglimmen möchten.

solche Fackeln nicht leuchten, sondern nur übel riechen. O, es geht nichts über den Freimuth, der über Anonymität u. dgl. stehende Themata sich den grauen Bart rupft, den eignen werthen Namen aber nur da nennt, wo es nicht kritischen, sondern sogenannten reellen Lohn einbringt. Dergleichen Dinge machen wie gesagt nur böses Blut; in einem halb vertrockneten bösen Sumpfe rühren, erzeugt mephitische Dünste, solch ein Fackeln tragender Mephisto muß man nicht werden; der eigentliche Zweck, dem Theater oder doch dem, was drum und dran und drauf ist, zu nutzen, erstickt in solchen Dünsten, die die Luft von Neuem verunreinigen, und neues schlechtes Wetter erzeugen.

Man war so hübsch ruhig geworden über die tragischen Versuche der Dlle. Sutorius, man fügte sich in die Nothwendigkeit, — wer fügte sich am Ende nicht in die dira necessitas? — man ließ sich endlich einreden daß es nur Sache der Aushülfe sey, man ward selbst artig und galant, ja das Publikum aplaudirte sogar je zuweilen und rief, oder wenn es nicht rief, gestattete man, anzunehmen, es habe gerufen, — kurz, man hatte sich zufrieden gegeben — da kommt der Fackelträger von Cremona, und räuchert das kleine Häuschen der Zufriedenheit so voll, daß man es nicht mehr darin aushalten kann. Der Ref. will sich nicht die Blöße geben, zu behaupten, daß er das Klärchen günstiger beurtheilt haben würde, wenn man ihm nicht auf einmal mit mehr als Keckheit gesagt hätte, Margarethe im Faust sey etwas Vortreffliches gewesen, aber er scheut sich nicht, zu gestehen, daß er dasselbe Urtheil, Dlle. Sutorius habe ihm als Klärchen, wenige Momente ausgenommen, sehr mißfallen, in ein weniger häßliches Gewand gehüllt hätte, wenn man ihm nicht mit einem so vortrefflichen Grethchen vor die Augen gekommen wäre. Der Fackelträger — der sich übrigens bei uns sehr bedanken kann, daß wir von seinen Fackeln so viel Notiz nehmen, und ihm vielleicht dadurch rücksichtlich der Druckkosten zu Hülfe kommen, wenn er nicht etwa sein Werk schon einem Patronus dedicirt hat, der sie geduldig trägt — der Fackelträger hat viel mit Gründen (Abgründen?) zu thun, wenigstens verlangt er viele, stellt sich aber selbst vornehm darüber, und vergißt sie beim Grethchen — er ist in keiner Rücksicht unser Vorbild, wohl aber etwas anderes, darum wollen wir gründlich über's Klärchen sprechen. — Man hat Göthen viel Einwürfe über diesen Charakter gemacht, die er in seinem Briefwechsel aus Italien sehr berücksichtigt und beseitigt. Sollen sie sich dem Zuschauer nicht aufdrängen, soll es ihn nicht unangenehm berühren, ein Mädchen, ein einfaches, still und sittsam erzogenes, von Jugend auf in die engsten Grenzen des Anstandes und der Sittsamkeit eingeschränktes Bürgermädchen, in ihrer Liebe zu Egmont so aus diesen Formen herausschreiten und als Egmont gefangen ist, allen gesellschaftlichen und Geschlechtszwang übertreten und sie auf den Straßen umherirren und die Bürger zur Befreiung ihres Geliebten auffordern zu sehn — so muß diese Liebe mit den glänzendsten Farben geschildert, so müssen diese Scenen des höchsten Affektes auf der Straße stürmisch, leidenschaftlich gespielt werden. — Die Liebe führt zu Allem, aber man muß diese Liebe wahrnehmen können; Dlle. Sutorius war in den ersten Scenen nicht Herz, Gefühl genug — das Verhältniß zu Brackenburg schilderte sie gegen ihn selbst, gegen die Mutter, und gegen sich selbst, weit treuer und richtiger — und in der Scene mit den Bürgern kalt und todt. Nur die größte Leidenschaftlichkeit, das lebendigste, heftigste Spiel kann dieser in jeder Rücksicht schwierigen Scene genügen — aber Dlle. Sut. hat uns hier zum ersten Male einen Fehler gezeigt, den wir nie an ihr bemerkt haben, wenn sie selbst noch weit öfterer zu spielen hatte, als jetzt — sie konnte ihre Rolle nicht, und da hält's freilich sehr schwer mit der Leidenschaftlichkeit, beim besten Willen sehr schwer. Diesen Vorwurf hat sie sich nie zu Schulden kommen lassen, und Rec. würde ihn sehr mildern, da sie fast täglich spielen muß, wenn es eine unbedeutende Partie wäre, aber — Egmonts Klärchen, das verdient vor allen andern Fleiß.

(Fortsetzung folgt.)

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Marie mit dem Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im 23sten Infanterie-Regiment Herrn Wichgraf beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 8. Februar 1830.

J. A. Fräntzel, Kaufmann.
Bab. Fräntzel, geb. Klose.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst

Leopold Wichgraf.
Marie Wichgraf.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Abend um 10 Uhr, wurde meine Frau, geb. Büttner, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Brieg den 12. Februar 1830.

Wartemann.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 16ten Februar: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen aus dem Französischen des Scribe und Delavigne, übersetzt von K. A. Ritter, Musik von Auber.

Mittwoch den 17ten Februar: Egmont. Trauerspiel in fünf Akten von Göthe. Egmont Herr Kunst.

Beilage

Beilage zu No. 40. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. Februar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Friedrich, Dr. G., Christliche Vorträge. Zugleich Andachtsbuch für Gebildete. 1r Thl. 3te durchaus verm. und veränderte Auflage. Mit dem Portrait des Verfassers. gr. 8. Hanau. br. 2 Rthlr.

Friedrich, Dr. J. B., Magazin für die philosophische, medicinische und gerichtliche Seelenkunde. 1tes Heft. gr. 8. Würzburg. br. 20 Sgr.

Frölich, C. F., Leiden und Verfolgungen der Wertherschen Familie während des dreißigjährigen Krieges. Eine wahre Begebenheit. Neue wohlfeilere Ausgabe. 8. Nordhausen. br. 23 Sgr.

Gutmann, Dr. K., Neuer Spiegel. Ein Taschenbuch für Deutschlands edle Töchter, zur Beförderung des häuslichen und ehelichen Glücks. 2r Thl. 12. Magdeburg. br. 25 Sgr.

Heine, J., Ueber die Unterbindung der Arteria subclavia. Inaugural-Abhandlung. gr. 8. Würzburg. 13 Sgr.

Denkwürdigkeiten der berühmten Winter von 1740 und 1709. Nebst meteorologischen Bemerkungen und Regeln, nach welchen besonders aus der Witterung des Winters auf die wahrscheinliche Witterung der folgenden Jahreszeiten zu schließen ist. Herausg. von C. G. v. H. 8. Leipzig. br. 7 Sgr.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die in Breslau unter der Firma: „Johann Ludwig Werner" errichtet gewesene Specerey-Waaren-Handlung, welche nach dem Tode des Eigenthümers derselben, des Kaufmann Johann Ludwig Werner, im Jahre 1829 von dessen Wittwe und übrigen Erben, unter der Leitung und Aufsicht des Kaufmann's Wilhelm Neugebauer und des Kaufmann's Hahn, einstweilen fortgesetzt worden, nach der erfolgten Erbregulirung, bereits am 11ten July 1829 aufgehoben worden, und die Firma derselben als erloschen zu betrachten ist.

Breslau den 11ten Januar 1830.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Proclama.

Der Mühlenbesitzer Christian Ehrenfried Heincke in der Colonie Birckicht zu Arnsdorf gehörig, intentionirt bei seiner Wassermahl-Mühle, ein Eisen-Schleifwerk zu erbauen. Zu Folge der §. §. 6 und 7. des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 wird diese Beabsichtigung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen von Heute ab in hiesigem Amte entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll, abzugeben. Nach Verlauf der Frist eingehende Contradictionen werden nicht gehört, und die Erlaubniß zum Bau höhern Orts extrahirt werden.

Hirschberg den 2ten Februar 1830.

Königlich-Landräthliches Kreis-Amt.

Auction.

Es sollen am 22sten Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße verschiedene abgepfändete Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzelain, Gläsern, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Meubles, worunter ein großer Putzschranken, ferner in einem Flügel und zwei mit Messing beschlagenen Pferde-Geschirren an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 13ten Februar 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung der Bau-Ausführung einer Futter-Mauer am Oderufer, unfern der hiesigen Klaren-Mühle, mit Einschluß der Materialien-Lieferung, ist ein Termin auf Sonnabend den 27sten Februar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Locale der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung anberaumt worden. Cautionsfähige Bau-Unternehmer werden aufgefordert, in gedachtem Termine zu erscheinen, bei dem Botenmeister sich wegen Vorlassung zu melden, und unter Aufweisung einer Caution von 100 Rthlr. baar, oder in Cours habenden Papieren, zu bieten. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten, von dem Mindest- und Bestbietenden aber ist die Caution sofort zu deponiren. Anschlag, Zeichnung und Bau-Bedingungen können in den oben genannten Stunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Schleusenhause auf dem Sande hieselbst, eingesehen werden.

Breslau den 8ten Februar 1830.

v. Unruh, Königl. Wasserbau-Inspektor.

Verpachtung.

Das Brau- und Brandtwein-Urbar zu Neudorf, Schweidnitzer Kreises, soll von Term. Johannis c. a. an, auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist der Verpachtungs-Termin auf den 3ten März c. a. festgesetzt worden. Alle kautionsfähige Pachtlustige werden ersucht sich an genanntem Tage in der Wirthschafts-Kanzlei zu Laasan des Morgens 10 Uhr einzufinden.

Das Reichsgräfl. Burghaußsche Wirthschafts-Amt
zu Laasan und Neudorf.

Güter-Verpachtungs-Anzeige.

Die in der Freien Minder-Standesherrschaft Neuschloß, Militsch-Trachenberger Kreises gelegenen drei Rittergüter: Nesselwitz, Duchore und Wembowitz, sollen von Johanni 1830 an, und zwar im Wege der öffentlichen Licitation, vor dem unterzeichneten Gerichtsamte, wobei sich jedoch das Dominium Neuschloß die Genehmigung des Zuschlages ausdrücklich vorbehält, anderweit in Pacht gegeben werden, wozu ein einziger Bietungstermin: auf den 3ten April 1830, Vormittags um 10 Uhr, hierselbst in der gerichtsamtlichen Kanzlei angesetzt worden ist. Qualificirte Pachtlustigewerden hierzu unter der Bemerkung eingeladen, daß diese drei Güter zusammen an

Hofraum 9 Morg. 45 □Ruth., an Obst und Grasegarten 32 Morg. 102 □Ruth., an reinem Ackerland 1544 Morg. 175 □Ruth. an Wiesen und Gräsereien 261 Morg. 69 □Ruth., und an Teichacker 617 Morg. 44 □Ruth. enthalten;

daß die Bedingungen und übrigen Erkundigungen durch Vorlegung der Gerichtsamtlichen Akten und im hiesigen Rent-Amt in Erfahrung zu bringen sind, und zu jeder schicklichen Zeit die persönliche Inspizirung auf den Gütern selbst, wozu die weitere Anweisung von hier aus erfolgen wird, geschehen kann.

Wirschkowitz, den 29sten December 1829.

Das Frei-Minderstandesherrliche Gerichts-Amt Neuschloß.

Anzeige.

Zu mehreren Gutspachten von 1000 bis 6000 Rthlr., kann ich kautionsfähige Pächter nachweisen.

Desgleichen habe ich mehrere Capitale gegen Pupillarsicherheit auf Dominialgüter und hiesige Grundstücke, wie auch auf Wechsel, sofort zu vergeben. Ernst Wallenberg, Agent.

Ohlauerstraße No. 58, in der goldnen Kanne wohnhaft.

Schaafverkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau stehen 50 Stück sehr veredelte Schaafböcke und 150 eben solche Mütter zum Verkauf.

Zuchtstähre-Verkauf.

☞ Zu Roth-Kirschdorf bei Schweidnitz stehen Zuchtstähre zum Verkauf.

Auction.

Morgen Mittwoch und Donnerstag als den 17ten und 18ten werde ich in meinem Local, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, ein kleines aber modernes Schnittwaarenlager, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Vieh-Verkauf.

In Oswitz stehen drei gemästete Kühe, Schweizer Raçe zum Verkauf.

Schaafvieh-Verkauf.

80 Stück Mutterschaafe, worunter ein Theil Zutreter, zur Zucht, und 20 Stück Stähre, von rein erhaltener sächsischer Nachzucht, stehen zum Verkauf, in Mondschütz ½ Meile von Wohlau. In den letzten 10 Jahren ist die Wolle im Durchschnitt zu 119 Rthlr. verkauft worden.

Zu verkaufen.

Hochfeine zweijährige Stähre, von, durch strenge Zuzucht seit vierzehn Jahren, rein erhaltenem Blute aus der Königl. Sächsischen Stammschäferei zu Lohmen, stehen wiederum auf dem Dominium Groß-Rake bei Breslau zum Verkauf. Wollproben von demselben liegen bei der Expedition dieser Zeitung zur Ansicht. v. Boguslawski.

Verkaufs-Anzeige.

Ein sehr guter dauerhafter viersitziger Staatswagen, grün lakirt, weißer Beschlag daran, steht auf der Büttnerstraße No. 32. zu verkaufen.

Altes Eisen

zum Einschmelzen, kauft die Eisen-Handlung

Jähnisch & Gilling,

Reuschestraße No. 68. dem goldnen Schwerdt gegenüber.

Zur Nachricht.

Mit Bezugnahme auf die neuliche Bekanntmachung: den Schaafviehverkauf auf den Reichsgräflich **Anton von Magnisschen Gütern** betreffend, wird hiermit nachträglich ergebenst angezeigt: daß auf dem Wohllöbl. **Anfrage- und Adreß-Büreau** im alten Rathhause zu Breslau, Wollproben aus den genannten Heerden zur beliebiebigen Ansicht bereit liegen, denen auch Preise beigefügt sind.

Eckersdorff den 5ten Februar 1830.

Das Reichsgräflich Anton v. Magnissche Wirthschaftsamt.

Bekanntmachung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich Niemanden für einen auf meinen Namen gegebenen Credit, es sey für was und an Wen es wolle, niemals entschädigen werde. Breslau den 14ten Februar 1830.

Caroline verehel. gewesene Thilo.

Loosen-Offerte.

Bei H. Holschau d. ält., (Reusche-Straße im grünen Polaken) sind Kauf-Loose zur 2ten Klasse 61ster Lotterie, und Loose zur 5ten Courant-Lotterie zu haben.

An Freunde der Tonkunst.

Zur Ostermesse dieses Jahrs erscheint im Verlage von

Schubert et Niemeyer
in Hamburg und Itzehoe:

Bibliothek für Pianoforte-Spieler, Muster-Sammlung

aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit.

Mit Portraits und Lebensbeschreibungen.

Nur das Schönste und Gediegenste, was nie veraltet, liefert unsere Bibliothek. Besonders berücksichtiget werden die älteren classischen, nur wenig bekannten Meisterwerke, so wie die neuesten Erscheinungen von von Paris und London, und die eigends für diese Mustersammlung von den ausgezeichnetsten Tonsetzern neuester Zeit zu liefernden Beiträge, dieser Bibliothek einen besondern Werth geben. — Ein Verein unserer ersten Musikgelehrten, zugleich der ansprechendsten Componisten, besorgt die Auhwahl. — Uebee jede einzelne Composition in dieser Bibliothek für Pianofortespieler, wird das Nöthigste, hinsichtlich des Vortrags, verständlich bemerkt; auch sind die schwierigsten Stellen durch zweckmäßigen Fingersatz erleichtert, so, daß unsere Mustersammlung für jede Classe von Spielern, größerer wie geringerer Fertigkeit, gleichsam eine Schule bilde, zugleich aber auch als ein Vervollkommnungsmittel erscheine.

Zuvörderst werden die Sammlung zieren: die beliebtesten Compositionen von

Bach, Beethoven, Böhner, Clementi, Cramer, Czerny, Diabelli, Dussek, Field, Gelinek, Grund, Haydn, Herz, Himmel, Hummel, Kalkbrenner, Köhler. Kreutzer, Kuhlau, Latour, Lauska, Leidesdorf, Marschner, Methfessel, Moscheles, Mozart, Müller, Onslow, Pixis, Pleyel, Reissinger, Ries, Rink, Aloys und Jaques Schmitt, Fr. Schneider, Steibelt, Wanhal, Weber. Wilms, Wölfl u. a. m.

Musikgelehrte und Tonkünstler, welche sich diesen anreihen wollen, belieben das Werthvollste ihrer Compositionen einzusenden.

Monatlich erscheinen 2 Hefte in Groß-Quer-Noten Format, jedes 3 Bogen stark, auf dem feinsten Velin-Papier, zu dem höchst billigen Subscriptionspreise von 5 Sgr. das Heft. Prachtexemplare mit gepreßtem Rande, die Hälfte mehr; einzelne Hefte jeder Ausgabe aber, das Doppelte. Die Portraits, (sauber in Stahl gestochen,) und die Lebensbeschreibungen, (ausführlich und interessant) werden den Heften unentgeldlich beigelegt. Somit erhält das Publikum hier in einem Hefte für wenige Groschen, was man sonst für einen Thaler in gleich reicher und zweckmäßiger Auswahl, nicht zu liefern im Stande war.

☞ **Möge dies klassische Werk, eine Encyklopädie des Trefflichsten aus in- und ausländischen Compositionen, und für Kindeskinder noch von gleichem Werthe, einer recht warmen Theilnahme sich erfreuen.**

Eine Bibliothek f. d. Gesang folgt ehestens.

☞ Sammler erhalten auf 5 Exemplare ein 6s. unentgeldlich.

Den ersten Bestellern sichern wir die besten Abdrücke. — Alle Buch-, Kunst- und Musikhandlungen nehmen Bestellungen an, in Breslau Wilh. Gottl. Korn, Aderholz, Leuckart und alle übrigen.

Literarische Anzeige.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen
Findlings Caspar Hauser
in Nürnberg,
Mit der naturgetreuen Abbildung desselben, auf Stein gezeichnet von Fr. Hanfstengel, Zeichnungslehrer in München. 8. br. 8 Sgr.

Caspar Hauser's merkwürdige Erscheinung hat in- und ausser Deutschland allgemeine Sensative mit Recht erregt, man wird den Grund derselben deutlich in obiger Schrift erkennen, welche eine treue Darstellung seines bis jetzt bekannten ans Unglaubliche gränzenden Schicksales und sein wohlgetroffenes von geschickter Künstlerhand gezeichnetes Bild enthält.

Literarische Anzeige.

In der F. E. C. Leuckartschen Buch- und Musikhandlung ist so eben erschienen:

Fackeln
zur Beleuchtung
des
Breslauischen Theaters
wie es jetzt ist.
Geh. Preis: 5 Sgr.

Anzeige.

Auf einem Gute in der Nähe von Breslau können einige junge Männer Gelegenheit finden, sich für Körper und Geist nützlich zu beschäftigen, da sie außer gründlicher Anleitung zur Landwirthschaft auch Kenntniß über die Ausführung der Landes-Cultur, Gesetzgebung erhalten. Wo? erfährt man in dem Gasthof zu den 3 Bergen, bei dem Gastwirth Hrn. Biebig.

Ein Wohnungs-Nachweiß
der Herren Mitglieder des dritten Schlesischen Provinzial-Landtages nebst Angabe ihrer Wahlbezirke wird zum Besten der hiesigen Invaliden und Armen nach Abzug der Druckkosten Heute den 16ten Februar ausgegeben, vom Anfrage und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Spiritus-Offerte.
Reinschmeckenden abgelagerten Spiritus zu 70 und 80°, Politur-Spiritus zu 85°, gereinigten Apotheker-Spiritus zu 90°, und Kornbranntwein zu 50 und 54° nach Tralles, offerirt in Parthien zum Wiederverkauf so auch im Einzelnen zu den nur möglichst billigsten Preisen, und bin ich jederzeit im Stande, ansehnliche Aufträge, (sogar auch von 90er Spiritus) bald auszuführen. Zur Bequemlichkeit der Herren Destillateurs, bemerke zugleich, daß ich stets ein Lager von allen Sorten Zuckern, Magdb. Anis, Karbe und Fenchel, so wie alle zu den Liqueuren erforderliche Ingredienzen besitze, und die möglich billigsten Preise notiren werde.
Simon Schweitzer, seel. Wittwe,
Specerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrique,
Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Das allerneueste in Paris
und zwar, bunt seidene und baumwollene Halbstrümpfe in allen Schattirungen, empfiehlt
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nro. 60.
im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Anzeige.
Schöne grosse Aepfelsinen, französ. Brünellen in ausgezeichnet schöner Qualität, ächte Katharinen-Pflaumen, ganz neue Muskateller Trauben-Rosinen, Sultan-Rosinen, Datteln, Mandeln in weichen Schaalen, Feigen und vorzüglich schöne grosse m. Feigen, Gärtzer Marony und ächte Teltower Rübchen (beides nicht vom Frost gelitten.) Bestes Zitronat, Leipziger Stangen-Kallmus, eingem. grüne Pommränzchen, ächt ostind. eingem. Ingber, frischen Möhrenzucker, Berliner Stangen-Lakretien, f. rothe Räucherkerzchen, franz. Capern in 5 Sorten, frische Oliven, alle Arten Salz-Heeringe und marinirte mit und ohne Zuthat, so wie auch alle Arten Delicatessen- und Specerey-Waaren offerirt zum Wiederverkauf und im Einzeln zu den nur möglichst billigsten Preisen.
Simon Schweitzer seel. Wittwe,
Rossmarkt-Ecke im Mühlhof.

Anzeige.
Große Ungarische gebackene Pflaumen
das Preuß. Pfund à 2 Sgr.) offerirt
die 20 Pfund à 36 Sgr.)
Simon Schweitzer seel. Wwe.
Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Messina Citronen,
empfing und erläßt billigst;
L. H. Gumperth, im Riemberghofe.

Unterkommen-Gesuch.
Als Lehrling in einer Specerei-Handlung sucht ein junger Mensch von auswärts Unterkommen, nähere Auskunft ertheilt
C. A. Fähndrich, Carlsstraße No. 22.

Ein Hausknecht
wird verlangt in der Handlung Gebrüder Bauer.

Verlornes Lotterie-Loos.
Das Loos Nro. 45,696. 2ter Klasse 61ster Lotterie ist verloren gegangen und kann der hierauf etwa fallende Gewinn nur dem Besitzer erster Klasse ausgezahlt werden. Breslau den 15ten Februar 1830.
F. L. Zipffel.

Das Weinhandlungs-Locale
geräumig und schön, mit ganz vortrefflichen Kellern, ist auf der Kupferschmiedestraße Nro. 26. termino Ostern zu vermiethen. Daselbst sind auch noch
Zwei Gewölbe
auf der Stockgasse zu haben. Das Nähere darüber beim Eigenthümer 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen.
Neue Weltgasse Nro. 15. zunächst der Nicolaigasse der dritte Stock, bestehend in drei Stuben, Alkoven, große lichte Küche nebst Zubehör. Das Nähere eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Günther, Kaufmann, von Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. Neeld, Hr. Hussey, Partikulier, von Paris; Hr. Unverricht, Gutsbesitzer, von Halslicht. — Im weißen Adler: Hr. v. Stanckar, Major, Hr. Trott, Hauptmann, beide von Frankenstein; Hr. Degener, Kaufmann, von Leipzig; Hr. v. Bornstädt, Rittmeister, von Oppeln; Hr. Syndikus Reimann, von Jauer. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bergmann, Diokonus, von Brieg; Hr. Gürlich, Kaufmann, von Berlin. Im rothen Löwen: Hr. Schlipalius, Hr. Vogt, Gutsbesitzer, von Guhrau; Hr. Schischek, Kaufmann, von Kalisch. — Im goldnen Löwen: Hr. Buschmann, Oberamtmann, von Neuhaus; Hr. Schwendke, Oberamtmann, von Krentsch; Hr. Witzky, Gutsbes, von Ober-Peilau. — In der goldnen Krone: Hr. Richter, Justiz-Commiss., von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Basset, Gutsbes., von Gros-Zöllnig, Harrasgasse No. 2.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.